**Ziviler Ungehorsam**

Auf den Stufen des Kapitols haben sich am 23. April 1971 ca. 1000 Soldaten und Offiziere versammelt. Sie demonstrierten für das Ende des Krieges in Vietnam, an dem sie teilgenommen haben. Menschen mussten sterben, damit ich diesen Orden bekommen konnte, ruft ein junger Mann ins Mikrophon. Daraufhin reißt er sich die Rang- und Divisionsabzeichen von der Uniform und wirft sie mit seiner Tapferkeitsmedaille in einen Müllcontainer. Hunderte seiner Kameraden tun es ebenfalls. Es ist ein Akt des zivilen Ungehorsams – ein Begriff, der auf „Adrian“ (A) zurückgeht. In seiner Schrift schrieb er: Wenn tausend Menschen dieses Jahr ihre Steuern nicht bezahlten, so wäre das keine gewaltsame und blutige Maßnahme – was aber wäre, wenn sie bezahlten und damit den Staat in die Lage versetzten, Gewalt anzuwenden und unschuldiges Blut zu vergießen?

In seiner Familie gab keinen vorgeschriebenen Glauben. Er war auf der Suche nach Orientierung, und findet ein Buch, das den Transzendentalismus behandelt. Hierbei handelt es sich um eine Mischung aus Spiritualität und Philosophie. Was die Transzendentalisten ins Feld führen, ist, dass es Prinzipien gibt, Ideale, die über das Äußere hinausgehen*.* Das Göttliche liegt im Menschen. Um es freizulegen, muss der Einzelne die Natur als Quelle der göttlichen Offenbarung erfahren und im Einklang mit ihr leben.

Der Mensch in der Masse erschreckt A, weil er sieht, der verliert dort seine Einzigartigkeit. In Jedem steckt ein göttlicher Funke. Den muss Jeder selbst finden.

 A wird Lehrer an einer allgemeinen Schule. Dabei verfolgt er Erziehungsideale, die auf die Transzendentalisten zurückgehen, die nicht im Einklang mit dem Lehrplan stehen. Als er sich weigert, die Prügelstrafe anzuwenden, fliegt er von der Schule. In seiner eigenen privaten Lehranstalt, danach, vermittelt er seine Ideale: Das Ganze anschaulich machen, in der Natur.

A schließt die Schule wieder und lebt ein paar Jahre allein in einem Wald, von seiner Hände Arbeit. In sein Tagebuch notiert er: Es ist jetzt Zeit, dass ich anfange zu leben. Ich möchte sein wie ihr, meine Wälder, und werde nicht eher ruhen, bis ich eure Unschuld erlangt habe. Ich werde wieder fortgehen und am See leben, wo ich nur den Wind im Schilf flüstern höre.

Seine Zivilisationskritik: der Mensch ist ein gespaltenes Wesen. Es verkennt, dass er Teil der Natur ist. Statt dem sieht er sich als Macher, der Beherrscher der die Natur, deren Ressource es auszubeuten gilt. Damit dies möglich ist, muss Dieser sich als Produktionsmittel sehen, auf der praktisch-technischen Ebene.

A stellt diesem Bild, das des vollständigen Menschen entgegen. Dieserist Bauer, Professor, Ingenieur, Priester, Gelehrter, Politiker, Unternehmer.

Sein Freund kauft einen Wald, um ihn vor der Abholzung zu bewahren. A darf dort eine Hütte errichten. Er legt ein Feld an, auf dem er Rüben, Karotten, Bohnen, Kartoffeln und Mais anbaut. Seine Motivation: Ich zog in den Wald, weil ich den Wunsch hatte, dem wirklichen Leben näherzutreten, ich lebte so spartanisch, dass alles, was nicht Leben war, in die Flucht geschlagen wurde.

A lebt nicht nur in der Natur, sondern mit ihr. Er lebt von den Früchten die er selbst zieht, von Waldbeeren und Pilzen, verkauft, was er nicht zum Überleben braucht, auf dem Markt. Dabei macht er eine interessante Entdeckung: sein Gemüsefeld ist für seine Bedürfnisse zu groß. Der zivilisierte Mensch neigt zu Überproduktion und Naturausbeutung. Deshalb verkleinert sein Feld.

Wenn A Geld braucht, verdingt er sich als Tagelöhner. Dieses Leben als Selbstversorger in Abgeschiedenheit, sieht er als Vorbereitung, für die Art von Existenz, die ihm vorschwebte: die eines Schriftstellers und Denkers, der seine Ideen nicht isoliert am Schreibtisch entwirft, sondern aus der Erfahrung eines tätigen Lebens. Dies ist ein Reifungsprozess, den A sucht und findet.

Er meint: Wenn Jemand vertrauensvoll in die Richtung seiner Träume vorwärtsschreitet und danach strebt, das Leben, das er sich einbildete, zu leben, so wird er Erfolge haben, von denen er sich in gewöhnlichen Stunden nichts träumen ließe. Er wird mancherlei hinter sich lassen. Freiere Gesetze werden sich in ihm bilden.

Während Menschen zur Neuorientierung für ein paar Wochen in ein Kloster gehen, sah A die Natur als Lehrmeisterin und Inspirationsquelle.

Was ihn stark bewegt ist die Frage, wo der Nutzen einer persönlichen Entwicklung liegt, wenn sie keine Rückwirkungen auf andere Menschen, auf die Gesellschaft und den Staat hat, und: kann ich es mit meinem Gewissen vereinbaren, in einem Staat Steuern zu zahlen, der einen Krieg anfängt, und darüber hinaus ein System mitfinanziert, welches die Schwarzen wie Nutztiere behandelt? Seine Antwort ist pragmatisch: Er zahlt keine Steuern mehr. Seine Argumentation: Das Gewissen ist eine Instanz, die nur das Individuum betrifft. Da alle an dasselbe höhere Prinzip angeschlossen sind, wird ein gerechtes kollektives Handeln im Sinne sozialer Transformation entstehen.

Da A ablehnt, Steuern zu bezahlen, landet er im Gefängnis. Die Erfahrung dort, wird zur Basis seiner wohl berühmtesten Schrift: Ziviler Ungehorsam. Darin heißt es: Unter einer Regierung, die Jemanden unrechtmäßig einsperrt, ist das Gefängnis der angemessene Platz für einen gerechten Menschen.

Dieses Buch ist eine Kampfschrift, die von Bürgerrechtlern, wie Martin Luther King oder Nelson Mandela ihren Anhängern zur Lektüre empfiehlt. Mahatma Gandhi verteilte sie während des indischen Unabhängigkeitskampfes an seine Mitstreiter. Ihre Kernaussage: Der Einzelne hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gegen einen Unrechtsstaat Widerstand zu leisten.

Leider sind es Tausende, die gegen Kriege und Sklaverei sind, aber nichts unternehmen, um sie zu beseitigen. Die entscheidende Instanz für individuelles und kollektives Handeln ist das Gewissen des Einzelnen. Was er selber vorexerziert, indem er sich weigert, Steuern an einen Staat zu entrichten, der das Sklaverei-System stützt, ist das Gewissens, das sagt: es ist unmoralisch, was da passiert, da mache ich nicht mit.

A fragt: Ab wann sind Widerstand und Gewalt gegen die Obrigkeit erlaubt? Und: Wann ist ein Unrecht so schlimm, dass es Gewalt rechtfertigt?

**A** ist ein Vorbild für Zivilcourage, ökologisch leben und wirtschaften. Seine Kompromisslosigkeit im Denken und Handeln war beispielhaft. Ebenso sein Prinzip, sich niemals einer dogmatischen Religion oder politischen Ideologie anzuschließen. Im Idealfall käme man ohne Regierung aus*.* Eine korrupte Regierung muss man ausmisten, meinte er.